



Rotulus mit Schriftstücken zum Prozeß des Domkapitels zu Münster gegen Bischof Otto von Rietberg. 1306 (Fürstentum Münster Urk. 262).

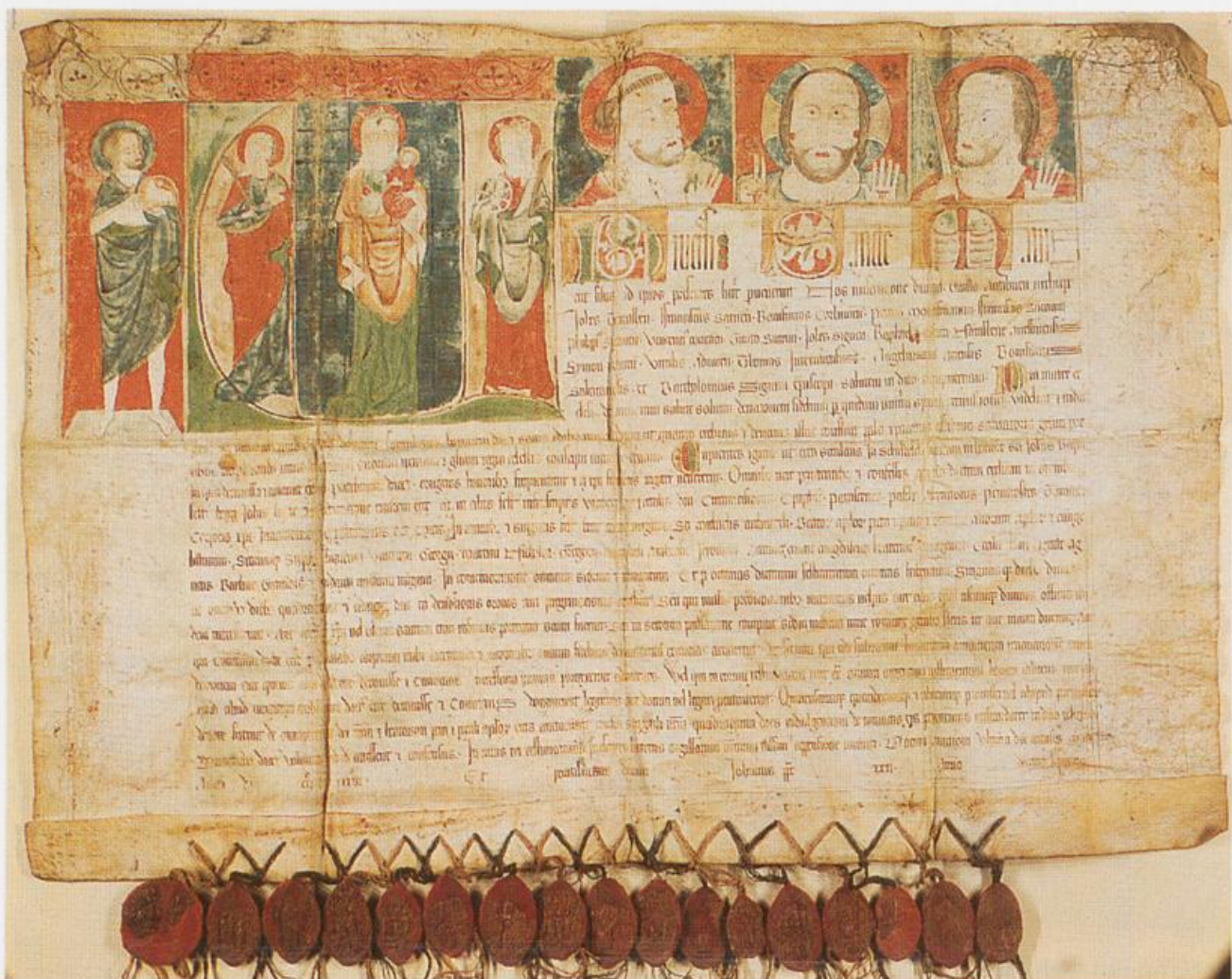
mente, die das staatliche Quellenmaterial ergänzen. Das Schriftgut jeder Behörde wie jedes nicht-staatliche Archiv, jeder Nachlaß und jede Sammlung wird als geschlossene Einheit (Bestand) behandelt, aufgestellt und verzeichnet. Allein durch dieses Ordnungsprinzip (Provenienzprinzip) sind die Archivalienmengen für die Benutzung hinreichend erschließbar. Um festzustellen, wo ein bestimmtes Schriftstück zu suchen ist, muß also nach der administrativen Zuständigkeit gefragt werden. Material zu einem Sachthema ist nie an einer Stelle zu finden, sondern muß unter Umständen in sehr verschiedenen Beständen in seinem Sachzusammenhang gesucht werden.

Die Bestände

Der Gesamtumfang der Bestände beläuft sich heute auf 100.000 Pergamenturkunden, darunter 114 mittelalterliche Kaiser- und Königsurkunden ab 813, 25 Regalkilometer Akten und Amtsbücher und 82.000 Karten.

Dazu kommt eine Dienstbücherei von 150.000 Bänden mit dem Schwerpunkt Geschichte und Landeskunde Westfalens und angrenzender Gebiete.

Die älteste Beständegruppe umfaßt die Archive der Territorien des Ancien Régime mit Städten, aufgehobenen Stiften und Klöstern: das kölnische Westfalen mit dem Herzogtum Westfalen und dem Vest Recklinghausen, die Fürstbistümer Münster und Paderborn, die Fürstabtei Corvey, das osnabrückische Amt Reckenberg, das preußische Westfalen mit dem Fürstentum Minden, den Grafschaften Mark, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen die Grafschaft Rietberg, das Fürstentum Siegen und einige Archivteile der Reichsstadt Dortmund, der Herrschaft Rheda und der Grafschaften Limburg und Wittgenstein sowie Prozeßakten des Reichskammergerichts und des Reichshofrates. Eine zweite Gruppe von wesentlich geringerem Umfang bilden die Registraturen der vielfach wechselnden Behörden der „Übergangszeit“ von 1802 bis 1816, der preußischen und anderen Verwaltungen in den



AblaBurkunde für das Stift Schildesche, Avignon 31. Mai 1333 (Stift Schildesche Urk. 65).

Entschädigungslanden und der Napoleonischen Staatsgründungen Großherzogtum Berg, Königreich Westphalen und Kaiserreich Frankreich. Die Archive der Grafschaften Limburg, Steinfurt, Rietberg und Wittgenstein, der Herrschaften Rheda, Anholt und Gemen sowie der 1803 geschaffenen Entschädigungslande Rheina-Wolbeck, Corvey, Arenberg, Horstmar, Salm und Dülmen sind Eigentum der Standesherrn geblieben oder größtenteils an sie zurückgegeben worden. Die Archive von Rietberg, Rheina-Wolbeck und Corvey sind später durch Kauf in das Staatsarchiv gelangt. Das Archiv der Reichsstadt Dortmund verblieb der Stadt und das ältere Lingener Archiv kam größtenteils an Hannover und befindet sich heute im Staatsarchiv in Osnabrück. Zwei Drittel der Bestände des Staatsarchivs sind Akten der Behörden und Gerichte Preußens nach 1816 und Nordrhein-Westfalens, des Oberpräsidenten, der Regierungen und der Kreise bis zu deren Kommunalisierung, der verschiedenen Sonderverwaltungen, der Organe der Rechtsprechung und des Strafvollzugs.

Das staatliche Archivgut wird ergänzt durch Material von Parteien, Vereinen, Verbänden, Gewerbebetrieben, durch Guts- und Familienarchive, private Nachlässe und Sammlungen von Handschriften sowie Bild- und Tondokumente.

Unter den archivischen Quellen wird nicht zuletzt aus Gründen der Aufbewahrungsart unterschieden nach Urkunden, Akten, Amtsbüchern, Karten und audiovisuellem Material. Urkunden, zumeist Pergamenturkunden mit Siegeln, und Akten haben insofern eine besondere Bedeutung, als jene die „häufigsten und wichtigsten Quellen zur mittelalterlichen Geschichte“, die Akten „die wesentlichste Quellengruppe der neueren Geschichte“ sind. Mittelalter und Neuzeit werden daher manchmal als „Urkundenzeitalter und Aktenzeitalter“ unterschieden (A. v. Brandt). Natürlich handelt es sich dabei um eine ziemlich grobe Vereinfachung. Weder sind aus dem Mittelalter ausschließlich Urkunden als schriftliche Quellen überliefert, noch fehlen diese in der Neuzeit völlig. Etwa 90 % der im Staatsarchiv verwahrten Urkunden, Befehlungen, Grundstücksübertragungen und andere Rechtsgeschäfte betreffend, dürften aber vor 1500 ausgestellt sein. Die älteste Urkunde ist ein Privileg Karls des Großen vom 9. Mai 813, in dem er dem sächsischen Edlen Asig das Eigentumsrecht an einem von seinem Vater gerodeten, dann aber von Königsboten eingezogenen Teil des Kaufunger Waldes bestätigt. Der Besitz gelangte später an das Kloster Corvey, mit dessen Archiv die Urkunde in das Staatsarchiv kam. Zu den äußerlich hervorstechenden Urkunden gehö-



Niederdeutsches Gebetbuch. 15. Jahrhundert (Altertumsverein Münster Msc 278).



Lateinisch-niederdeutsches Gebetbuch. 15. Jahrhundert (Altertumsverein Münster Msc 301).



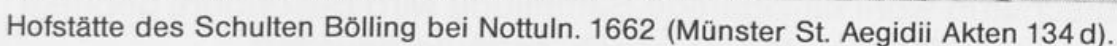
Siegel des Herzogs Wilhelm von Jülich-Kleve-Berg, Grafen von der Mark und Ravensberg nach einem Entwurf von Heinrich Aldegrever. Um 1544 (Domkapitel Münster Urk. I E 9).

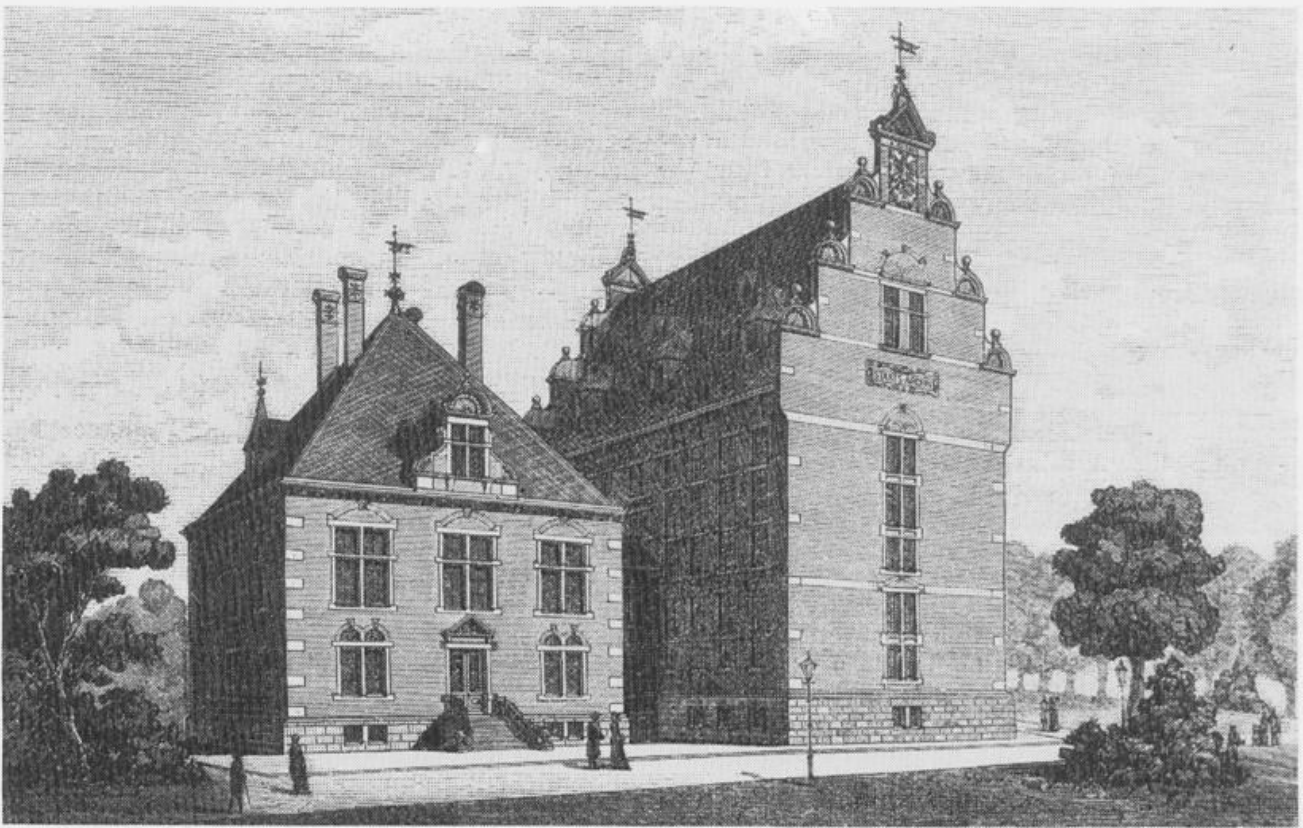
ren u. a. eine Papsturkunde auf Papyrus aus dem 9., eine kaiserliche Prunkausfertigung in Goldschrift auf purpurgefärbtem Pergament aus dem 12. Jahrhundert und drei mit Goldbulln besiegelte Stücke. Noch erheblich älter als das Diplom Karls ist die Ostertafel aus Corvey, eine in den Anfängen auf das 7. Jahrhundert zurückgehende Pergamenthandschrift mit tabellarischem Verzeichnis der für den christlichen Festkalender bestimmenden Ostertermine über einen Zeitraum von 523 Jahren. Sie ist als historische Quelle bedeutungsvoll, weil sie zu einzelnen Jahreszahlen wichtige Ereignisse berichtet. Als über Westfalen hinaus berühmte schriftliche „Überreste“ aus dem 10.–12. Jahrhundert im Staatsarchiv gelten auch das Capitulare Saxonicum, das Freckenhorster Hebereger, das Einkünfteregister der Abtei Herford und der „Liber Vitae“ der Abtei Corvey. Die reiche Handschriftensammlung des Archivs, die im 19. Jahrhundert im wesentlichen durch Abtrennung von den alten Kloster- und Territorialarchiven entstanden ist, enthält neben echtem Geschäftsschriftgut Chroniken, teilweise illuminierte liturgische Texte und anderes Sammelgut wie das Bruchstück einer Minnesängerhandschrift aus der Mitte des 14. Jahrhunderts mit Liedern Walters von



Reichsfreiherrndiplom für Wilhelm von Schencking mit Goldbulle. Pressburg 1662 (v. Landsberg-Velen Urk.)

Mehr als 65 % der Bestände des Staatsarchivs Münster sind in der Zeit nach 1815 entstanden. Als Kernbestände für die neuere Geschichte Westfalens können die umfangreichen Registraturen des Oberpräsidenten und der Bezirksregierungen gelten. Die industrielle Entwicklung im westfälischen Teil des Ruhrgebietes dokumentieren die Akten des Landesoberbergamts Dortmund und der Bergämter. Die damit verbundenen sozialen Probleme haben in den Akten der Regierung Arnsberg und der Kreise ihren Niederschlag gefunden. Für die Erforschung des Nationalsozialismus enthalten der Mischbestand Politische Polizei und einige Gerichte wie das Sondergericht Dortmund und die Generalstaatsanwaltschaft Hamm wichtige Quellen. Von den Organisationen der NSDAP haben sich außerhalb der staatlichen Verwaltung Akten der Gauleitungen Westfalen-Nord und Westfalen-Süd, von Kreis- und Ortsgruppen, NS-Frauenschaft, SA, HJ und DAF in unterschiedlicher Menge erhalten. Unter den schriftlichen Nachlässen ist der des ersten Oberpräsidenten



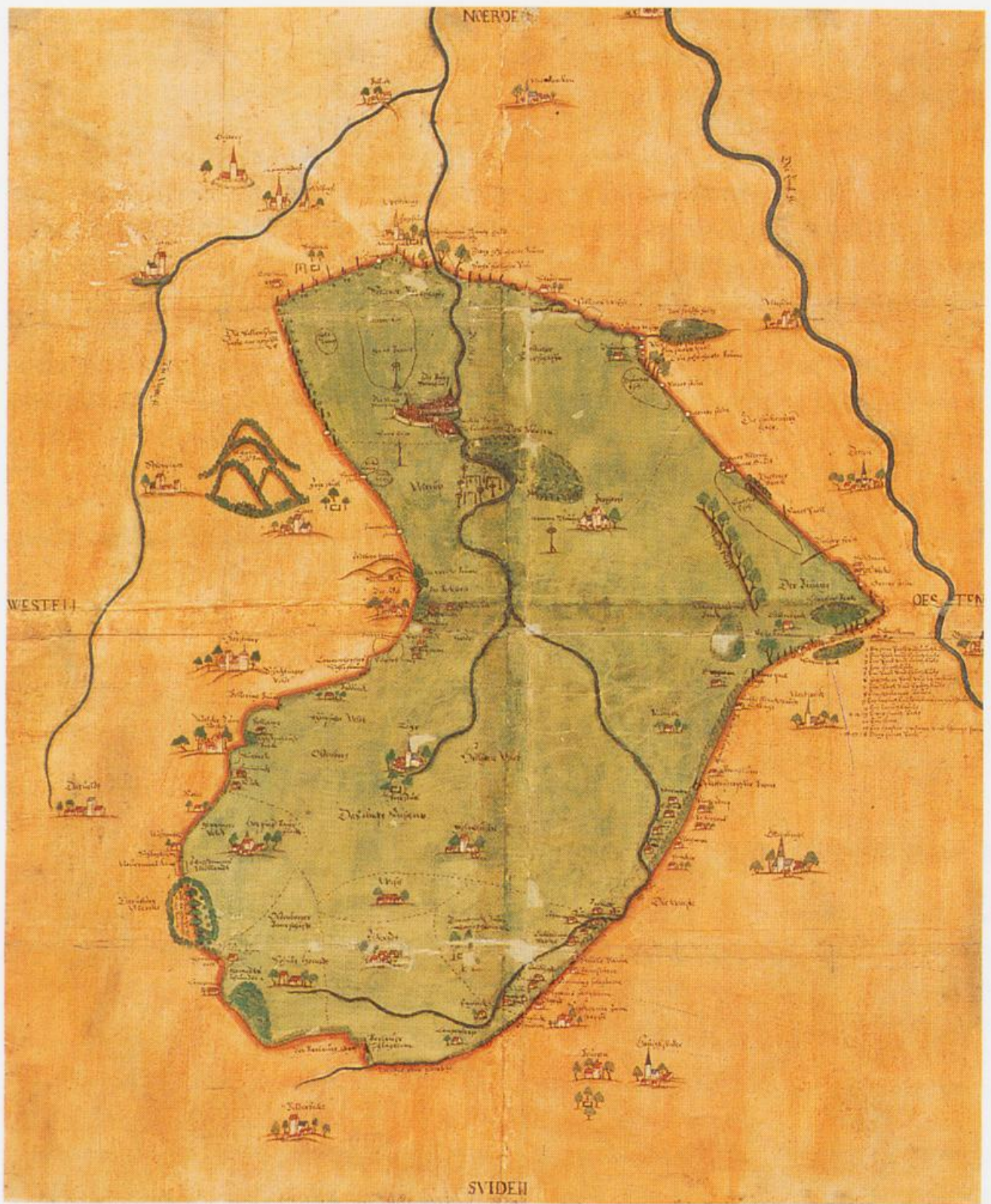


Das Staatsarchiv 1889.

ten Ludwig Freiherrn Vincke zu nennen und unter den im Staatsarchiv hinterlegten Guts- und Familienarchiven das bedeutende Archiv der Grafen von Landsberg-Velen mit etwa 5.000 Urkunden und 30.000 Akten.

Der umfangreiche Kartenbestand des Staatsarchivs, auch als Kartensammlung bezeichnet, enthält zum Teil echtes Sammelgut, überwiegend jedoch Karten und Pläne, die im Zusammenhang mit administrativen und rechtlichen Vorgängen angelegt wurden: Grubenrisse, Katasterkarten, Markenteilungs-, Forst-, Wege-, Grenzkarten, Baupläne verschiedenster Art u. a.. Viele Blätter waren einmal Bestandteil von Akten und wurden lediglich aus konservatorischen Gründen daraus entfernt. Unter den früheren handgezeichneten Karten seit dem 16. Jahrhundert finden sich wahre Kunstwerke. Die ältesten und schönsten Stücke sind bei Streitigkeiten und Prozessen, häufig vor dem Reichskammergericht entstanden, nicht so sehr als Beweismittel, sondern um im schriftlichen Prozeß den ortunkundigen Richter zu informieren.

Einen Annex der Dienstbücherei von besonderer Art stellt die Sammlung von mehr als 40.000 Programmen deutscher Schulen aus dem gesamten europäischen Raum dar. Diese Schulprogramme, von 1820 bis 1930 als Tätigkeits- und Jahresberichte von den höheren Lehranstalten herausgegeben, beschreiben ausführlich Umfang und Ziele des Unterrichts, machen Angaben über Zahl und Herkunft der Schüler und ihre Leistungen. Außerdem enthalten sie wissenschaftliche Beiträge, die auch heute noch, nicht zuletzt für Forschungen über die ehemals deutschen Ostgebiete, von Interesse sind. Diese in Deutschland wohl einzigartige Sammlung wird besonders gepflegt und, soweit das möglich ist, ständig durch Ankäufe erweitert.



Reichsgrafschaft Steinfurt. 1597 (Karten A 1265).